

Farbkarte #13

B.I.G.



MAX HERRMANN: OPERETTENKLASSIKER

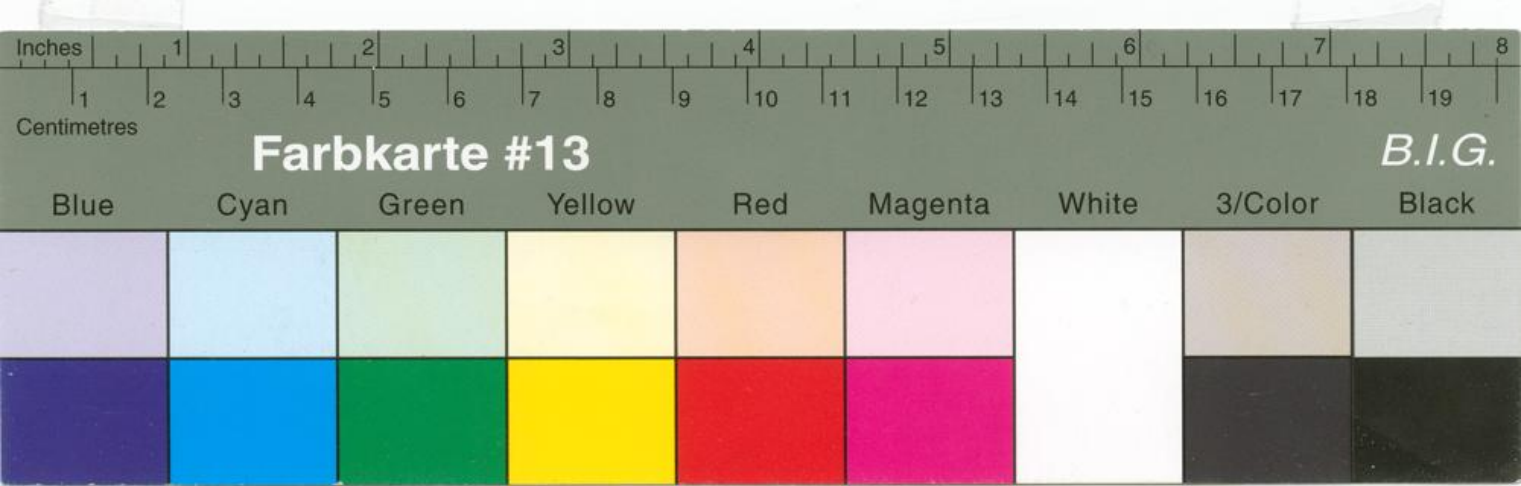
Wären die Langjohrer Herrsch nicht vorwiegend und herrschende Macht...
Erlaubt hat sich Herrsch nicht in den neuen Zeiten eines Landes...
Weites Herald

Operettenklassiker.

Von Max Herrmann (Neisse).

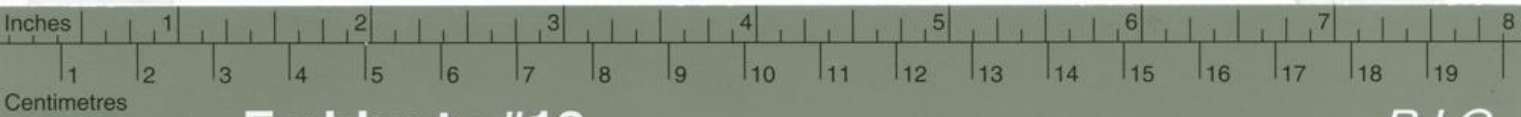
Die Klassiker der dramatischen Dichtung bekommt man immerzu vor-
gesetzt und der Versuch, sie durch originelle Regietricks, durch unerwartete
Auffassungen modernem Geschmacks interessant zu machen, ist kein
Ende. Ehrlicher Weise muß das Publikum zugeben, daß es trotzdem in
solchen Vorstellungen sich nicht recht wohlfühlt, sagen wir es grob heraus
daß es sich dabei langweilt. Aus eigenem Antrieb, mit der großen Er-
wartung eines erfreulichen Erlebnisses begibt sich doch kaum jemand
in so einen Abend; man glaubt es seiner Prestige schuldig zu sein, um
sich offensichtlich als zu den gebildeten Ständen gehörig zu demon-
strieren und ist nur gespannt, was für einen neuen Kniff der „verrückte“
moderne Regisseur bringen wird. („Übrigens, Herr Bankdirektor, in der
Revue neulich war's doch erheblich amüsanter . . .“ „Das sowieso! Wissen
Sie, die kleine rotblonde Choristin, auf der rechten Seite die dritte von
der Coulisse aus . . .“ „Haben Sie sie etwa inzwischen kennengelernt?“).
Die Leute vom Fach gehen hin, die mitwirkenden Rivalen in Grund und
Boden zu kritisieren, — und ihnen abzusehen, was wirksam ist. Die
Sekundaner und die Gymnasiastin können die Pausen zu legitimem Stell-
dichlein nutzen, wenn sie es nicht vorziehen, den Schwank, der so un-
anständig sein soll, zu sehen, und die Klassikervorstellung bloß die
elterliche Erlaubnis zum Abendausgang motivieren zu lassen — sollte es in

Berlin überhaupt...
stimmt unterhä...
„Wilhelm Tell“...
Höchstens ein...
wirklich ernst...
treffenden Auff...
und richtig ge...
Erinnerungen...
Backfischzeit...
gemeinte Huld...
Wer aber solch...
bleibt die Kluff...
und dem Phato...
schmerzen und...
rückenden Allt...
auf Stelzen sch...
biederer Mordlu...
zu lauschen...
wo wenigstens...
wird mit reizv...
Maria Stuart a...
binationen zur...
abenden der O...
wiegend als eh...
Nebensache un...
an; hat man...
jenem Walzer...
der heimatliche...
erst im Kurko...
Operette mit...
dung vom Ein...
wog, kann je...
musikalische...
lieber Enterich...
Gasse muß er...
stände keine K...
dem Humor z...
mehr, aber dar...
heutigen Verla...
dünkel ist u...
Operettenpolit...
die sich aus...
Klassik hat k...
Verkümmern...
seiner Verd...
eretischen Wit



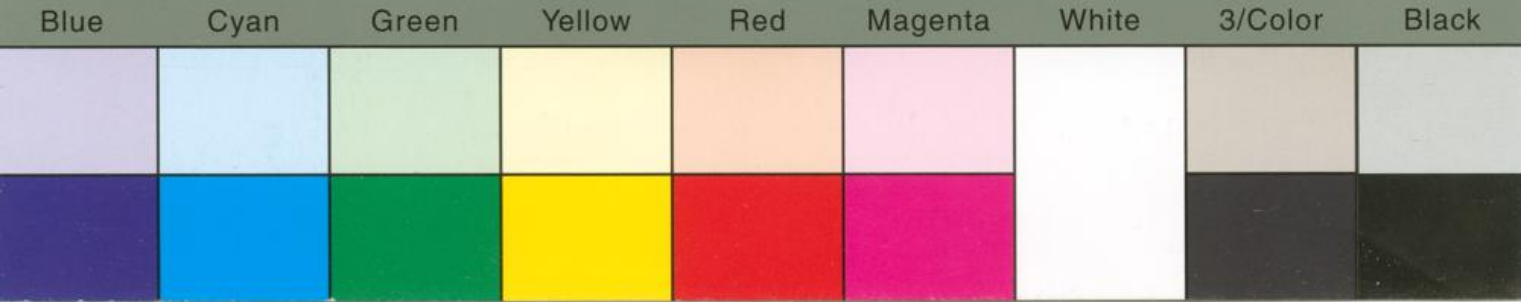
MAX HERRMANN: OPERETTENKLASSIKER

Berlin überhaupt noch derartpatriarchalische Verhältnisse geben —, und bestimmt unterhält der Herr Sekundaner die Herzliebste in der Pause des „Wilhelm Tell“ mit seiner Meinung über den neusten pikanten Schlager. Höchstens ein paar unverbesserliche Philologen nehmen den Fall wirklich ernst und studieren aufmerksam Lesart und Szenenwahl der betreffenden Aufführung, kontrollieren, ob auch alle geläufigen Zitate vollzählig und richtig gebracht werden, und ein paar fossile Tanten pflegen alte Erinnerungen an die Lesekränzchen ihrer längst historisch gewordenen Backfischezeit, in der mancher Klassikerausspruch eine höchst persönlich gemeinte Huldigung und einen wonnevoll bestimmten Antrag verblüme. Wer aber solche persönlichen und beruflichen Interessen nicht hat, dem bleibt die Kluft allzu groß zwischen dem Betrieb der aktuellen Wirklichkeit und dem Phatos höchst unwirklich und unwesentlich gewordener Dramenschmerzen und -freuden, der findet keinen Grund, im nah auf den Leib rückenden Alltag aus Börsen-, Haushaltungs-, Flirt- und Sportsorgen dem auf Stelzen schreitenden Gerede von Schicksal, Rittertum, Teufelsglauben, biederer Mordlust und heiliger Unlust zum Tätigen des Gegenteils ergriffen zu lauschen. Will er Historie haben, dann geht er schon lieber ins Kino, wo wenigstens nichts Antiquarisches gesprochen, bloß das Auge beschäftigt wird mit reizvollem Kostümspyk, man träumt dabei von der schlanken Maria Stuart auf dem Sozialistenball und hat freien Kopf für die Kombinationen zur morgigen Kursnotierung. Wie wäre es aber mit Klassikerabenden der Operette? Die brauchte man nicht so unbedingt schwerwiegend als ehrwürdiges Museumsstück zu überstehen, da wäre der Text Nebensache und die Musik kurbelte immer noch eine frische Beweglichkeit an; hat man nicht auf dem Tanzstundenball von anno dazumal nach jenem Walzer geschwebt, zehn Jahre später fast geheult, als die Drehorgel der heimatlichen Provinzstadt den Schlager herunterleierte, diesen Sommer erst im Kurkonzert von Saßnitz oder Wildbad das Potpourri aus besagter Operette mit einem innigintimen Behagen genossen? Da ist die Verbindung vom Einst zum Heut mit einem Male gegeben, was immer federleicht wog, kann jetzt wie vor Jahrzehnten bequem hingenommen werden, musikalische Zitate bleiben lebendiger als jambische. „Ach, du dein lieber Enterich“ läßt hemmungsloser mithüpfen als „Durch diese hohle Gasse muß er kommen“. Hier spielt der Kontrast der gegenwärtigen Zustände keine Rolle, Gefängnisluft und Willkür sind uns allerdings keine dem Humor zugänglichen oder ihn auch nur kozeSSIONierenden Fakten mehr, aber das ist ja auch garnicht echt, alles das kommt gerade unserem heutigen Verlangen nach Theater von vornherein theaterhaft vor, Standesdünkel ist ulkig verdammt zu lächerlicher Entlarvung, Politik ist Operettenpolitik, der Despot Nußknacker, die Häftlinge sind Spaßvögel, die sich aus irgendeiner Spielerei dem Karzer fidel unterziehen. Diese Klassik hat kein Dogma, keine Erstarrung, kein Schema, kein lustloses Verkümmern. Wenn sie ohne Modetanz auskommt, beharrt sie nicht auf seiner Verdammnis, wenn sie ohne Zote auskommt, spricht sie dem eretischen Witz nicht die Berechtigung ab. Sie ist duldsam, entwicklungs-



# Farbkarte #13

B.I.G.



## KLABUND: LIED ZUR LAUTE

fähig, das heißt immer lebendig; der Greis, die Tante, der Oberlehrer, der Literat, der stellunglose Schauspieler, der Sekundaner und die Gymnasiastin werden alle, jedes in seiner Art, etwas von ihr haben, die einen, indem sie sich jung träumen, die andern, indem sie sich wie Erwachsene gehn lassen. Und beides bleibt harmlos, diese Klassik verpflichtet und zwingt zu nichts, man braucht sich nicht einmal ein Bonmot zu merken, eine Melodie wird sowieso unwillkürlich den Zuhörer begleiten. Er summt sie noch am nächsten Morgen, so ist sein Geschäft beschwingt und der kommerzielle Alltag von der Ausnahme des Theaterabends nicht geschieden. Operettenklassik „geht in Ordnung“.

### Lied zur Laute.

Von Klabund.

813333

10.11.1911

1911

1107

1911

1107

1911

O liebe, liebe Mädchen,  
 Die dunklen Plüsch der Nacht  
 Die sind so warm wie ich,  
 Denn wohl so warm wie ich  
 Furcht hab ich aufgehört!

Was hat der Tag gebracht  
 Sorgen und Lachen viel!  
 Was stieg ich denn so an,  
 Denn wohl so warm wie ich  
 Sang es meine Klavierorgel!

Wie haben Augen funkeln  
 Herzensklar durch die Nacht!  
 Die sind so warm wie ich,  
 Denn wohl so warm wie ich  
 Furcht hab ich aufgehört!

Da liegt schon in den Klauen?  
 O Mädchen, laß mich ein!  
 Daß wir so warm wie ich,  
 Denn wohl so warm wie ich  
 Laß sie in die Fittich schmecken mich!

Daß schmeckt uns denn die Sonne  
 In warmen Tagen Zeit --  
 Fließt sie so warm wie ich,  
 Denn wohl so warm wie ich  
 Laß die letzten Heiligensonne ...

V. KLABUND: V  
 Wehmütige  
 Von Walter Moh  
 Obwohl der We  
 der erregte, die  
 was die weiche  
 Spure der Gedul  
 die weite, wie d  
 auch über die be  
 fische so die Fra  
 Jugend während  
 Pflanz und We  
 soll werden, w  
 Gedächtnis wirt  
 Trennung nicht  
 Taktlose, in de  
 Mäßigkeit im Juch  
 hat gegen Jense  
 zu erklären. We  
 nachher als die d  
 Lichter immer  
 die glänzende De  
 Mäßigkeit weiche  
 Eine Gedächtnis  
 Gedächtnis. Viel  
 werden die Zeit  
 war. Die weiche  
 die Gedächtnis we  
 Affektive die  
 vor die Gedächtn  
 die letzte Ged  
 sehen diese Tage  
 der Wehmütige  
 laßt schon wie  
 viele Augen. E  
 werden, in wirt  
 sehen das die  
 einige Gedächtn  
 geht, geduldet  
 Gedächtnis, die  
 laßt sie so die  
 Gedächtnis  
 was zwei Tage  
 Gedächtnis, in  
 eine Gedächtnis  
 die Gedächtnis